

Pyramiden und Plattformen auszeichnet. Sonst gehören zu den Funden der Chavin-Kultur Reliefs auf Steinplatten und Stelen, Keramik und bereits Goldornamente; es gibt auch Anzeichen, die dafür sprechen, daß man Baumwollgewebe herstellte, alles Beweise für eine erstaunliche Höhe der Kultur. Die Entstehung der Chavin-Kultur gilt noch als äußerst rätselhaft, zumal man bis jetzt kaum primitivere Vorformen gefunden hat. Möglicherweise ging der Anstoß zur Höherentwicklung von den tropischen Urwaldgebieten östlich der Anden aus. Funde, die zur Chavin-Kultur gehören, hat man nicht nur im nördlichen Hochland, sondern auch an der Nordküste und an der mittleren Küste gemacht, man spricht dann von Küsten-Chavin. Keinesfalls aber kann man in den Trägern der Chavin-Kultur ein einheitliches Volk, wohl gar in einer Art Einheitsstaat, sehen, vielmehr waren ihnen nur religiöse Vorstellungen, Kulthandlungen und damit verbunden ein Kunststil gemeinsam, der gewisse lokale Varianten aufweist. Wahrscheinlich war in der Chavin-Kultur die Bauernbevölkerung zu nur kleinen Einheiten zusammengeschlossen und stand unter der Herrschaft von Priestern. )

Auf Chavin folgten einige Zwischenperioden, die bis jetzt am besten an der Nordküste bekannt sind, auf die aber nicht weiter eingegangen werden kann. Um 400 u. Z. oder zum Teil schon wesentlich früher bildeten sich verschiedene Kulturen heraus, die einen Höhepunkt in der Entwicklung des Kunsthandwerks darstellen und die man gewöhnlich als „klassische Kulturen“ bezeichnet. Es sind dies Mochica an der Nordküste, Nazca an der Südküste, Recuay im nördlichen Hochland und Tiahuanaco im südlichen Hochland.

Das Zentrum der Mochica-Kultur bilden die nördlichen Flußtäler von Chicama, Moche und Virú und einige andere. Wirtschaftliche Grundlage war der Oasenfeldbau. Die Bewohner der einzelnen Flußtäler sind wahrscheinlich politisch voneinander völlig unabhängig gewesen, es bestanden offenbar Kleinstaaten unter der Herrschaft von Priesterfürsten, zwischen denen es sogar zu kriegerischen Auseinandersetzungen gekommen ist. Man kann also auch nicht von einem einheitlichen Mochica-Staat sprechen. Verschiedene Anzeichen lassen ausgesprochene Klassengesellschaft erkennen. Über der Schicht der Bauern, Fischer und Handwerker standen die Krieger und Priester mit den Fürsten.

Die eindrucksvollsten Hinterlassenschaften der Mochica-Kultur sind die gewaltigen Tempelpyramiden, die völlig aus Adoben gebaut wurden. „Huaca del Sol“ im Moche-Tal ist 23 m hoch und erhebt sich auf einer fünfstufigen, 18 m hohen Plattform; sie ist die größte Pyramide im peruanischen Küstengebiet. Zu den Ausgrabungsfunden gehören Metallgeräte aus Gold, Silber, Kupfer und auch aus Legierungen dieser Metalle. Die Schmuckstücke wurden getrieben, gehämmert und auch gegossen. Textilien haben sich wenig erhalten, sie waren meist zweifarbig. Das bedeutendste aber haben die Mochica-Leute auf dem Gebiet der Keramik geleistet; ihre Produkte gehören zu dem künstlerisch Wertvollsten, das Altamerika aufzuweisen hat. Am häufigsten findet sich eine bauchige Flasche mit einem Henkelausguß in Steigbügelform, ein Typ, der bereits in der Chavin-Kultur auftaucht. Der Gefäßkörper ist entweder plastisch gestaltet oder